



## Ist die Welt schöner geworden?

Predigt in der Christmette

24. Dezember 2020, Mariendom Linz

„Ist die Welt schöner geworden, ist das Leben heilbar geworden, weil Weihnachten war, weil die Engel nun in aller Offenheit und Öffentlichkeit ihr Gloria gesungen haben, weil die Hirten staunten und liefen und anbeteten?“<sup>1</sup> Diese Zeilen hat Alfred Delp im Advent 1944 in seiner Haft im Blick auf Weihnachten zu Papier gebracht. Ist die Welt schöner geworden?

Zu Weihnachten bündeln sich Erwartungen von Menschen, sich und ihre Lebenswelt bei der Feier des Festes wiederzufinden. Menschen suchen gerade bei diesem Fest nach Bräuchen und Ritualen, in denen sie ihr eigenes Leben mit seinem Lichten und Dunklen ausgedrückt finden; in denen sie ihren Schmerz, ihr Nichtverstehen und ihre Hoffnungen artikulieren, gemeinsam mit anderen das Leben feiern und sich dem Segen Gottes öffnen, und das angesichts von Naturkatastrophen, tödlichen Amokläufen, Terrorakten, Krankheiten und Pandemien, bei denen wir mit der Brüchigkeit und Grausamkeit der Wirklichkeit wie auch mit der eigenen Verwundbarkeit und Sterblichkeit konfrontiert werden. So haben viele zu Ostern 2020 angesichts von Covid-19 ein Licht der Hoffnung entzündet; an den Orten des Terrors in Wien (November 2020) zündeten Tausende ein Licht an und legten Blumen hin. In Lichterketten, in einem Innehalten und Stillstehen des gesamten öffentlichen Lebens, in Gottesdiensten halten wir Ausschau nach dem gelungenen Leben, nach dem schönen Leben. – Wird die Welt durch Weihnachten schöner?

### Mit allen Sinnen

Beim Glaubensakt, und das wird zu Weihnachten besonders deutlich, ist nicht nur der Verstand am Werk, sondern der ganze Mensch mit seinen Sinnen und Empfindungen. In die Erfahrung des Glaubens ist nicht nur den Geist und das Herz, sondern sind auch die Sinne einzubeziehen, die durch jene andere des ästhetischen Geschmackes und der menschlichen Sensibilität den Menschen dazu führen, mit seinem ganzen Selbst in den Genuss der Wahrheit zu kommen, „Geist, Seele, und Leib“. Das ist wichtig: Der Glaube ist nicht allein Denken, sondern berührt unser ganzes Sein. Da Gott Mensch in Fleisch und Blut geworden ist, in die sinnliche Welt eingetreten ist, müssen wir in allen Dimensionen unseres Seins Gott suchen und ihm begegnen. So dringt die Wirklichkeit Gottes durch den Glauben in unser Leben ein und verwandelt es.<sup>2</sup>

Und Weihnachten funktioniert auch nicht, wenn die Botschaft ideologisch oder politisch auf bloßes Sollen und Müssen reduziert wird. Das Kind von Bethlehem ist nicht von vornherein der Besserwisser, der Kritiker, der an allem und in jedem etwas auszusetzen hat. Und es würde auch zu kurz greifen, dass alle zu Weihnachten zumindest ein schlechtes Gewissen haben sollten. Gott als bloß „moralischer Imperator“ wäre ein Dämon: „Der böse Gott: der

---

<sup>1</sup> Alfred Delp, Im Angesicht des Todes, hg. v. Andreas R. Batlogg u. Richard Müller, Ignatianische Impulse Bd. 21, Würzburg <sup>2</sup>2008.

<sup>2</sup> Papst Benedikt XVI., Mittwoch 3. Juni 2009, während der Generalaudienz

nichts zu geben hat aber die ungeheuerlichsten Forderungen stellt.“ (Gottfried Bachl 28.08.2010) Zu Weihnachten hat Gott etwas zu geben: Er gibt sich selbst in Jesus.

## Schönheit und Sinnlichkeit

Ist die Welt schöner geworden? Augustinus erfährt seine Gottesbeziehung alles andere als rein geistig oder platonisch. Schönheit und Sinnlichkeit sind für seine Gottesliebe zentral: „Spät hab ich Dich geliebt, Du Schönheit, ewig alt und ewig neu, spät habe ich Dich geliebt. Und siehe, Du warst innen und ich war draußen, und da suchte ich nach Dir, und auf das Schön-gestaltete, das Du geschaffen, warf ich mich, selber eine Missgestalt. Du warst bei mir, ich war nicht bei Dir. Was doch nicht wäre, wär es nicht in Dir: das eben zog mich weit weg von Dir. Du hast gerufen und geschrien und meine Taubheit zerrissen; Du hast geblitzt, geleuchtet und meine Blindheit verscheucht; Du hast Duft verbreitet, ich, ich sog den Hauch und schnaube jetzt nach Dir; ich habe gekostet, nun hungere ich und dürste; Du hast mich berührt, und ich brenne nach dem Frieden in Dir.“<sup>3</sup>

„Der Schönheit der Welt keine Aufmerksamkeit zu schenken, ist vielleicht ein so großes Verbrechen der Undankbarkeit, dass es die Strafe des Unglücks verdient.“ (Simone Weil) „Gewiss können wir nicht ohne Brot leben, aber es ist ebenso unmöglich, ohne die Schönheit zu leben.“ (F. Dostojewski) „Die Gewissheit das Schöne zu finden / in allem, was lebt / nennen wir seit alters Gott.“ (Dorothee Sölle) „Die Schönheit der Welt ist Christi zärtliches Lächeln für uns durch den Stoff hindurch. Er ist wirklich gegenwärtig in der Schönheit des Alls. Die Liebe zu dieser Schönheit entspringt dem in unserer Seele niedergestiegenen Gott und geht auf den im Weltall gegenwärtigen Gott. Auch sie ist etwas wie ein Sakrament.“ (Simone Weil)<sup>4</sup> „Es ist vorhanden – als Schönheit; es wartet, um mit Hyperion zu reden, ein neues Reich auf uns, wo die Schönheit Königin ist.“ (Hölderlin)

## Die Seele ernährt sich an dem, was sie erfreut

„Die Seele ernährt sich an dem, was sie erfreut.“ (Augustinus) Die Seele braucht Schönheit. Es gibt Sternstunden des Lebens, die wir nie vergessen. Da sind Taborstunden, Erfahrungen des Glücks, der Lebensfreude, der intensiven Beziehung, die zu uns gehören. Solche Erinnerungen sind Anker der Hoffnung; sie geben Zuversicht auch in dunklen Stunden und lassen nicht verzweifeln. Die Seele wird genährt durch einen Blick auf Blumen, ein Erleben der Natur, ein gutes Buch, eine berührende Symphonie, durch die innere Schönheit von Menschen.

„Das sind wie zwei Flöten mit verschiedenem Ton, aber der eine Geist bläst in beide, einer erfüllt sie beide, und sie ergeben keinen Missklang zusammen.“<sup>5</sup> Die zwei Flöten: die Flöte des Weinens, des Schmerzes und des Leidens, sowie die Flöte der Hoffnung und Sehnsucht nach Leben in Fülle und Vollendung. Würde nur die Melodie der himmlischen Vollendung gespielt, so würden die realen Leiden ignoriert und unverwandelt bleiben. Wäre nur das Lied von

<sup>3</sup> Augustinus, Confessiones. Bekenntnisse. Lat. u. dt, hg. von Joseph Bernhart, München 1966, X, 37.

<sup>4</sup> Gotthard Fuchs, Schönheit spricht zu allen Menschen“ (Simone Weil). Anmerkung zur religiösen u. ästhetischen Dimension der Wirklichkeit, in: [http://www.acv-deutschland.de/module.php5?datei=handout\\_fuchs.pdf&download=ja&fid=2&mod=files](http://www.acv-deutschland.de/module.php5?datei=handout_fuchs.pdf&download=ja&fid=2&mod=files)

<sup>5</sup> „Illae sunt duae tibiae quasi diverse sonantes; sed unus Spiritus ambas inflat. Uno Spiritu impleantur ambae tibiae, non dissonantur.“ (Augustinus, In Epistolam Joannis tractatus 9,9, in: Opera omnia (ed. Parisina altera, emendata et aucta), Paris 1836, Tomus III/2, 2577).

der Trauer zu hören, würde sich Resignation breitmachen. Zwei Flöten spielen zu Weihnachten zusammen: die Flöte der Armut, der Klage, des Ausgesetztseins, und die Flöte der Lebensfreude, der Hoffnung, der Zuversicht und des Vertrauens. Seltsamerweise klingt dieses Zusammenspiel nicht falsch und schräg. Unerträglich würde es klingen, wenn die Flöte des Lebens mit dem Lärm der Abstumpfung, der Oberflächlichkeit, des Zynismus und der Resignation zusammenspielen müssten. Verrat und bloßer Schein wäre es, wenn wir aus der Zeit fliehen.

Weihnachten als Fest der Schönheit, aber ohne Nächstenliebe und Solidarität, verkommt zum toten Ritual, wird stumm und starr, an die Vergangenheit gefesselt, versenkt sich ins Grundlose und kennt so keine lebendige Spannung mehr. Im anderen Extrem gelangt das soziale und politische Engagement soweit außer sich, dass es den Zusammenhang mit der Einwurzelung in Gott, aber auch mit sich selbst buchstäblich verliert. Ohne Gang zu den Quellen verkarstet Solidarität und brennt sie aus. Praxis verkommt zu Aktivismus und der Gang zu den anderen wird zum heimatlosen Schweifen.

Papst Franziskus spricht von einer Kirche, die dem Geheimnis Gottes Raum gibt; eine Kirche, die dieses Geheimnis in sich selbst beherbergt, so dass es die Leute entzücken und sie anziehen kann. Allein die Schönheit Gottes kann eine Anziehungskraft ausüben. „Wenn wir, wie Augustinus sagt, nur das lieben, was schön ist, dann ist der Mensch gewordene Sohn, die Offenbarung der unendlichen Schönheit, in höchstem Maß liebenswert und zieht uns mit Banden der Liebe an sich. Dann wird es notwendig, dass die Bildung in der *via pulchritudinis* sich in die Weitergabe des Glaubens einfügt.“<sup>6</sup>

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Linz

---

<sup>6</sup> Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194), Bonn 2013, Nr. 167.